

vertröstet wurde und immer vergeblich nachfragte, wurde ich mit geplatzter Galle energisch! Nun hörte ich, daß das Lorgnon noch nicht aus Berlin zurückgekommen sei!

„Aus Berlin?“ Da wurde ich grob. „Wenn Sie selbst es nicht machen können und es erst nach Berlin senden müssen, dann hätten Sie das doch gleich sagen sollen! Dann hätte ich's mir selber in Berlin machen lassen! Und hätte längst schon meinen Zwicker!“

Alles Weitere, Kommentierende ist dazu überflüssig!

* * *

Man braucht die Entrüstung der Bruhnschen Blattes, die durch den letzten Satz zum Ausdruck kommen soll, nicht gerade tragisch zu nehmen, aber einige Lehren können wir doch aus den Zuschriften der Kunden ziehen. Zunächst erbringt die erste den Beweis, daß die Käufer von der Garantie für Uhren eine große Meinung haben und glauben, der Garantieschein decke sie für alles. Unbesorgt läuft der Laie in das Uhrenramschgeschäft, „Uhrenfirma“ heißt es in der Zuschrift, wenn dieses nur ankündigt, daß es Garantiescheine ausgibt. Ob der Ramschhändler auch in der Lage ist, das Garantieverprechen zu halten, kann der Laie natürlich nicht beurteilen, er fällt auf den Köder blindlings hinein, ärgert sich sodann über sein Mißgeschick und klagt dann das ganze Uhrmachergewerbe in der Zeitung an.

Für den tüchtigen Fachmann ergibt sich daraus die Folgerung, daß er noch mehr als bisher darauf hinweisen muß, welchen Vorteil er als Fachmann beim Verkauf von Uhren dadurch bietet, daß er jedes Stück vorher genau prüft und dafür wirklich Gewähr zu leisten imstande ist, während der Händler, der Nichtfachmann nicht mehr von Uhren versteht als der Käufer selbst und darum sein Garantieverprechen nur problematischen Wert hat.

Auch die zweite Zuschrift ist ein Beweis dafür, daß das Publikum auf die fachlichen Fähigkeiten großen Wert legt. Merkt es, daß der „Uhrmacher“ die Reparaturen nicht selbst ausführen kann, so ist das Vertrauen weg. Die „eigene“ Reparaturwerkstatt muß darum kräftig betont und in den Vordergrund geschoben werden. Jeder tüchtige Uhrmacher muß aber auch eifrig bemüht bleiben, den Reparaturarbeiten die größte Sorgfalt zuzuwenden, muß pünktlich die versprochenen Fristen einhalten und sich immer vor Augen führen, daß ein zufriedengestellter Kunde ihm hundertfach nützen, ein unzufriedener aber unendlich schaden kann. Die Legende, welche der Wahrheits-Einsender vom Schlosser-Erich erzählt, hat sicher vorher in den Bekanntenkreisen des Herrn die Runde gemacht und dem Charlottenburger Geschäft keine Kundenschaft erworben. So streng wir die Verallgemeinerung der an sich lächerlich belanglosen Klagen durch die Bruhnsche Zeitung verurteilen, so eindringlich spricht daraus für uns Uhrmacher die Mahnung, auch den kleinsten Vorfällen im Geschäft die erforderliche Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Herrn Bruhn und seiner Wahrheit möchten wir aber auf seine Frage, was hat der Garantieschein für einen Zweck, die Gegenfrage stellen, wie nennt man das Gebaren, die Fehler einzelner zu einer Herabsetzung eines ganzen Standes zu benutzen?

Hamm' hamm' hamm're dich emol, an dein zerrissenes Kamisol, du schlechter Kirl!

In Berlin hat jüngst eine

öffentliche Versammlung der Uhrmachergehilfen stattgefunden, in der über Lohn- und Standesfragen recht viel geredet und wenig beschlossen worden ist. In einer Resolution wurden die Verhältnisse als kläglich und einer

Abhilfe dringend bedürftig erklärt. Als Mittel zur Besserung wurde die Organisation empfohlen. Auch die Arbeitsplatzverhältnisse wurden als ungesund bezeichnet, da vielfach in den engen Läden, hinter dem Schaufenster den ganzen Tag bei künstlichem Licht gearbeitet werden müsse. Daran ist nun freilich die Entwicklung Berlins zur Weltstadt, mit der eine unheimliche Steigerung der Mietpreise verbunden ist, schuld. Letztere hat dahin geführt, daß die Durchschnittsuhrmacher ein angemessenes großes Ladenlokal gar nicht mehr bezahlen können, sondern sich mit engen kleinen Räumen begnügen müssen. Infolgedessen ist es der großen Mehrzahl der Berliner Uhrmacher auch nicht mehr möglich, ein Lager in Zimmeruhren, besonders Hausuhren, zu unterhalten; es fehlt ihnen hierzu der Raum. Daraus hatte sich sehr früh der Brauch ausgebildet, die Kunden zu den Grossisten zu führen und dort die Wahl treffen zu lassen.

Aus dem Brauch entwickelte sich der Unfug, daß die Kunden schließlich ohne Begleitung des Uhrmachers den Weg zu den Grossisten fanden und das führte zur Begründung der Einkaufsgenossenschaft Berliner Uhrmacher, die nach und nach das Zimmeruhrengeschäft fast ganz an sich gebracht hat. Welche Streitigkeiten aus dem Widerstreit der Interessen von Grossisten und Fabrikanten einerseits und der Berliner Einkaufsgenossenschaft andererseits entstanden sind, das wissen unsere Mitglieder zur Genüge, betrafen die zwei jüngsten Verhandlungen vor dem Ehrenrate der Verbände doch solche charakteristischen Berliner Fälle. Es sind deshalb wiederholt Versuche gemacht worden, für die Berliner Verhältnisse Ausnahmebestimmungen in die Grossistenverträge einzufügen und sicher wird sich auch der diesjährige Grossistenverbandstag mit derartigen Anträgen zu belassen haben. Wünschen wir, daß es gelingt, einen beide Teile befriedigenden Ausweg aus dem Berliner Zwiespalt zu finden.

In Koblenz wird es sich auch zeigen, ob auf Seiten der Grossisten die Geneigtheit besteht, die

Verträge mit den Uhrmacherverbänden,

die zunächst auf drei Jahre abgeschlossen wurden, zu erneuern. Es sind Stimmen genug, und zwar auf beiden Seiten, laut geworden, die einem Weiterbestehen der Verträge widerraten. Die Grossisten beklagen, daß die Uhrmacher doch von Fabrikanten direkt kaufen und die Uhrmacher sind unzufrieden, daß es dem Grossisten gestattet ist, an Möbelhändler, bzw. Tischler Hausuhrwerke zu liefern. Wahrscheinlich liegen auf beiden Seiten Übertreibungen in den Befürchtungen vor und eine Aussprache wird diese zerstreuen. Wir erhoffen dies auch von einer Erörterung verschiedener anderer, zwischen den Verbänden bestehenden Mißstimmungen.

Die Uhrmacher-Innung Erfurt teilt uns mit, daß ein

Gastwirt einen Uhrenhandel

nebst Reparaturwerkstätte betreibt. Er heißt Bernhard König, wovon alle Grossisten Kenntnis nehmen wollen. Die Kollegen Erfurts erwarten, daß dem K. nichts geliefert wird. Wir signalisieren gleichzeitig den Glasbläser Luck in Langewiesen (Thür.), der sich als Uhrmacher aufspielt, ohne das Handwerk gelernt zu haben. Auch davon mögen die Mitglieder des Grossistenverbandes Kenntnis nehmen.

Mit kollegialem Gruß!

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung

(Zentralstelle zu Leipzig).

Alfred Hahn,
Vorsitzender.

H. Wildner,
Schriftführer.

